

# Was ist ein Sozialforum?

Sozialforen sind politisch etwas Neues.  
Die Idee stammt aus Brasilien.  
Weltsozialforen gibt es seit 2001.

Im Januar 2005 fand in Porto Alegre (Brasilien) das fünfte Weltsozialforum statt. Über 150.000 TeilnehmerInnen analysierten und diskutierten unter dem Motto: „Eine andere Welt ist möglich“ die zerstörerischen Auswirkungen neoliberaler Globalisierung und Kriegspolitik.

Das Sozialforum bietet Individuen, Bewegungen und gesellschaftlichen Organisationen Raum zu Austausch und Diskussion und die Möglichkeit zur internationalen Vernetzung und Koordinierung – ohne selbst eine Organisation werden zu wollen.

Das Weltsozialforum hat sich 2002 Grundsätze seines Funktionierens und des Umgangs miteinander gegeben, die „Charta von Porto Alegre“. Sie beinhaltet Regeln für das Auftreten in dem Raum, aber auch einige inhaltliche Grundsätze. Alle, die ihn betreten, sind gleichberechtigt und gleich willkommen. Parteien als solche gehören nicht dazu – vordergründiger Parteienstreit und Vereinnahmungsversuche sollen ausgeschlossen werden. Niemand hat „immer recht“. Dialog findet nur auf gleicher Augenhöhe statt. Das Sozialforum fasst keine Beschlüsse und verabschiedet keine Erklärungen. Das tun nur die jeweils anwesenden sozialen Bewegungen, die ihre Arbeitsweisen untereinander vereinbaren, und sie tun dies in ihrem eigenen Namen. Ausgeschlossen vom Sozialforum sind alle politischen Kräfte, die Krieg und bewaffneten Kampf predigen, Völkerhass verherrlichen und die Gleichheit aller Menschen und ihre gleichen Rechte leugnen.

Auf europäischer Ebene fanden bisher vier Sozialforen statt: 2002 in Florenz, 2003 in Paris 2004 London und 2006 in Athen. Das nächste europäische Sozialforum findet im September 2008 in Malmö statt. In mehreren europäischen Ländern gab es auch schon Sozialforen im Landesmaßstab – so in Italien, in Österreich, der Schweiz, Dänemark und in Russland.

Das erste Sozialforum in Deutschland fand 2005 in Erfurt statt. Nun 2007, das Zweite in Cottbus. Das SFiD ist Teil des europäischen und des Weltsozialforumsprozesses und arbeitet ebenfalls auf der Grundlage der „Charta von Porto Alegre“. Das SFiD ist nicht nur ein Veranstalter, so wie in Erfurt und Cottbus. Vielmehr ist es ein Prozess, dessen Organisation aber nicht in abgeschlossene Strukturen mündet. Ziel ist es, möglichst viele Menschen und Gruppen einzubeziehen. Es will durch den Austausch über Organisationsgrenzen hinweg das Entstehen einer gesellschaftlichen Gegenbewegung zur kapitalistischen Globalisierung befördern. Dabei sollen gesellschaftspolitische Alternativen entwickelt werden. „Sozial“ versteht das Sozialforum dabei im sehr umfassenden Sinn.

(Quelle: Programmzeitung des 2.SFiD in Cottbus, gekürzt und aktualisiert.)